

JUGEND



Paul Rieth (München)

Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben. — G. Hirth's Verlag in München & Leipzig.

Hoch das Zweirad!



M. Feldbauer



LM das Kadeln ein Graus, der verzieht' sich hin-
aus und verflüchtigt sich, vor's zu spät ist,
Weil ein Gymnus ertönt, daß die Bude er-
dröhnt, der zum Lob und zum Preis für
das Rad ist,

Dem die Physiognomie einer Zeit hat noch nie,
wie das Fahrrad, geprägt ein Vehikel,
Darum ziemt sich gewiß anapästischer Schmiß
für ein Lobgedicht auf das Bicycle,
Das die Seele erfrischt und die Sorgen verwischt
und die Glieder geschmeidig und stark macht,
Und so rosig die Wang' und die Beine so lang
und so widerstandsfähig das Mark macht,
Und so hungrig den Mund und so durstig den Schlund,
daß er niemals beim Becher genug kriegt,
Und den Kopf so geschmeid und den Thorax so breit,
daß er Luft auch beim eiligsten Flug kriegt,
Und so reinlich das Blut und so schneidig den Nuch
und die Muskeln so stählen und plastisch,
Und den Herzschlag forrekt und die Aethmung perfekt
und die Lunge so weit und elastisch,
Und das Auge erquickt, das mit Wonne erblickt,
wie die sonnige Erde so schön ist,
Und dem Ohre genehm, weil sein Gang so bequem
und so frei von Gekirr und Gedöhn ist,
Das die Erde durchfliegt, wie der Vogel sich wiegt,
schwier so schnell wie 'ne Lokomotiv' ist,

D'rauf den schnellen Achill kann besiegen, wer will, wenn er bucklig vielleicht auch und schief ist,
Das ermüdet nie ist und nicht säufe und nicht frist, und nicht ein- und nicht durch- und nicht krumm geht,
Das den Reiter nicht schlägt und es lammfromm erträgt, wenn er noch so brutal mit ihm umgeht,
Das nicht wiehert, nicht gröhlt, wenn's nur manchmal geölt und wie 'Hamlet' gefüttert mit Luft wird
Das man hält überall, ohne Streu, ohne Stuhl, das man über vier Treppen hinaufträgt,
Das nicht dampft und nicht schwigt, wenn's den Mann, der drauf sitzt, noch so lange in rasendem Lauf trägt,
Das die Jungfrau ergetzt, die am Piano bis jetzt nur die Ohren der Mitwelt ruiniert hat
Und gesungen dabei mit Brandmalerei, was sie irgend erwischte, beschmiert hat,
Das den Jüngling entführt, der sich sonst nicht gerührt und gelebt wie ein Tapir im Sumpf hat,
Das ihn wegzieht vom Boock und von Skat und Tarock und besorgt, daß er Waden im Strumpf hat,
Das in reiferer Zeit auch den Mann noch erfreut, daß zu früh er nicht gränlich und fahl wird,
Das ihn stramm hält und leicht und das Zipperlein scheucht, daß nicht steif und marod' sein Pedal wird,
Das auf lustige Art die Matrone bewahrt, daß sie lang 'ne gefällige Frau sei,
Und nicht welf im Gesicht und zu fettleibig nicht und zu früh an der Schläfe nicht grau sei,
Das dem Kind wie dem Greis manche Wonne wohl weiß, die das Leben bisher ihm versagt hat,
Das dem Mann, der leibet, seinen Schmerbauch vertreibt, der ihn mächtig entstellt und geplagt hat,
Das die Neurasthenie und die Apoplexie und beim Weibergeschlecht Anämie heilt
Und die Melancholie und die Hypochondrie, die auf anderem Wege fast nie heilt,
Das beim Heer sich bewährt, wo der Leutnant jetzt fährt, wie der Mann, der die Meldung zum Gros bringt,
Das den Briefboten freut, der viel schneller uns heut seine Briefe und doppelt so froh bringt,
Das auf doppeltem Sitz so geschwind wie der Blitz die Verliebten auf einsamem Pfad fährt,
Das manch ehlichem Paar auch zum Heile schon war, weil die Schwiegermama ja nicht Rad fährt,
Das landaus und landein manchen frohen Verein jeden Sonntag zu schneidigem Sport lockt,
Das den Sämorhoßdar, der das gänzliche Jahr sonst im Lehnstuhl gefessen, noch forlockt,
Das 'nen neuen Beruf manchem Pechvogel schuf, der im Leben einmal Savarie litt
Und im Fahrfaal jetzt lehrt, wie man aufsteigt und fährt und nicht fällt und an Kopf nicht und Knie litt,
Das dem Professionall auf der Rennbahn gar schnell zum Erwerb und zum Ruhme zugleich wird,
Das Gebiete erschließt, wo der Kapitalist und der fleißige Techniker reich wird,
Das den Jägermann trägt, wenn die Pürschzeit sich regt und die Spiel- und die Auerbahnbalz ist,
Das beim Jaren beliebt, d'rauf der Schugmann sich übt, wie der Handwerksbursch, der auf der Walz' ist,
Das der Doktor benützt, der sein Fuhrwerk besitzt und dem Omnibus fern und dem Bahnzug,
Das die Wehmutter fährt, wenn ein Weibchen verspürt, daß der Storch mit dem Baby im Anzug,
Das für jeglichem Stand und in jeglichem Land und in jeglicher Lage ein Schatz ist —
Ja, ich denke, Ihr seht, seid Ihr noch so verdreht, daß ein Lied auf dies Fahrzeug am Platz ist!
Darum hebet den Krug und zu mächtigem Zug setzt ihn an, bis geleert das Gefäß ist,
Und ein donnernd „All Heil!“, das man hört eine Meil', bringt dem Rad, das erfunden von Drais ist!

Flieh, auf, hinaus ins weite Land!

Reiseträume von Otto Ernst

In den Fingertagen ist er wieder aufgestanden. Die Kranten hoch emporgezuckt zum Anspornung . . .

Kuch! Und langsam, sehr langsam duzt er sich noch einmal in den Spiegel.

Der Wanderdämon.

Der stets daheim geblieben ist, in dem schläft er einen tiefen Schlaf. Ein solcher Mensch spricht ganz unschuldig solche Vösterungen aus wie:

„Wogu soll ich reisen? Kann ich's irgendwo schöner und behaglicher haben als in Hamburg?“

Dor:

„Och'n Sie mir mit dem Reisen! Der reinste Selbstbetrug! Man gibt recht viel Geld aus, sitzt sich fortwährend unbehaglich und sagt immer „O wie schön!“, um sich nur zu beschwichtigen. Das auch mal so'n Rundreisbillet durch'n Harz geholt. Bin gar nicht erst ausgeflogen. Gleich durchgefahen und wieder nach Hause . . .“

Und was dergleichen Ahnungslosigkeitkeiten mehr sind.

Aber wenn jener Dämon nur einmal Blut geleckt hat . . .

Nehmen wir an, Du machst Deine jährliche Reise im Juli, so meldet er sich nach der ersten Reise im Juni, nach der zweiten im Mai, nach der dritten schon im April, und nach wenigen Jahren, wenn Du gerade vor dem Zaunbaum fährst und eine goldene Kuh hineinbringen willst, wachst schmachvolle Berggriechen in Dir empor, und über weitwichtige Alpengründe fließt Serben-gelut und millionenwichtige Blumenpracht.

Du schickst schnell den Kopf . . . Stül! Kuch Dich! . . . Und der große, machtvolle Weihnachtsstriebe deckt das liebe Ungeheuer zu

— günstigen Falls, bis der erste Star unter Deinem Fenster schrillt. Dann regt es sich ohne Gnade, und bald darauf wieder, wenn die „9 Sommerstage des März“ kommen — oder ausbleiben, je nachdem — und dann an dem Tage, da der eine große, warme Althengrad der Verehrung durch die Städte geht und alle Menschen, auch die in den Krankenhäusern, sprechen:

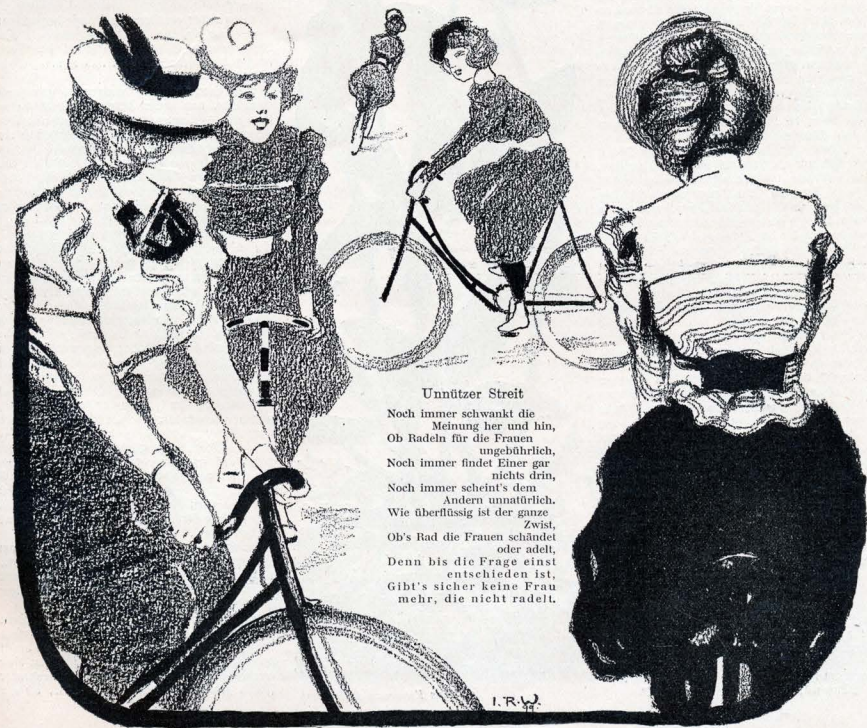
„Ja, jetzt ist der Frühling wirklich da!“ — und dann in immer kürzeren Zwischenräumen.

In den Fingertagen richte er sich gewaltig empor; ich spürte seinen heißen Athem an der Wange . . .

An einem heiligen Fingertmorgen in früher Kindheit ist er ja auch zum ersten Mal in mir gewendet worden. Damals nahm ein älterer Bruder mich bei der Hand und führte mich das Ufer des breiten Elbstromes hinunter. Und

sich; jenseits des breiten, sonnigen Glanzes lagen blaue Berge; denkt Euch nur: blaue Berge! Als mir mein Bruder dann noch sagte, die Bläue komme von den Heidelbeeren her, mit denen die Berge über und über bewachsen wären, da wuchs mein Verlangen ins Unendliche. Von jenen blauen Bergen kam meine Wanderlust.

„Nun hatt' ich gesehen, daß es noch eine Welt gab jenseits meines Dorfes. Mein noch ge-fühlt als gesehen! Mein inneres Leben hatte ein Jenseits bekommen, eine nobelblaue Weite, in der meine Träume tanzen konnten. Von jenem Tag an gab es in meiner Seele Heimath und Freunde. Wir waren weit, weit gegangen, wenigstens für meine kurzen Kinderbeinchen, und zum ersten Male fühlte ich den geheimnisvollen Zauber, den Ueberwindung des Naumes und Wechsel der Umgebung mir sich bringen. Ich weiß nicht, ob es anderen auch so ist: aber für mich hat die Ueberwindung großer Entfernungen, wie sie z. B. die Dampfstraßen ermöglichen, etwas Anziehend-Unheimliches. So ein Wandlungs-reisender — ich bitte um Entschuldigung wenn ich mich irre, und es gibt ja gewiß auch andere — spielt heute Abend keinen Stat in Leipzig und morgen Abend in Berlin, und wenn er beide Male gleiche Karten hat, ist es ihm ganz einerlei. Gab' ich recht? Nun ja, es kann auch wohl nicht anders sein. Aber ich sage mir in solchem Falle gedankenvoll: „Gestern in München —



Unnützer Streit

Noch immer schwankt die
Meinung her und hin,
Ob Radeln für die Frauen
ungebührlich,
Noch immer findet Einer gar
nichts drin,
Noch immer scheint's dem
Andern unnatürlich.
Wie überflüssig ist der ganze
Zwist,
Ob's Rad die Frauen schändet
oder adelt,
Denn bis die Frage einst
entschieden ist,
Gibt's sicher keine Frau
mehr, die nicht radelt.

J. R. W.

und heute in Posen!" Und darin liegt dann so ein übermenschlicher Schicksalsklang wie etwa in den Worten: „Heute roth — morgen todt.“ Es genügen schon die Bahnhöfe solcher zwei Endpunkte, um Schauer der Raumüberwindung in mir zu erwecken. Es mag wohl daher kommen, daß alle Dinge für mich Gesichter haben, seien es auch nur Steinwände, eiserne Träger oder besaubte Fensterhebeln, keine Menschengeichter, sondern solche Gesichter, wie die Steinwände, eiserne Träger und besaubte Fensterhebeln eben haben.

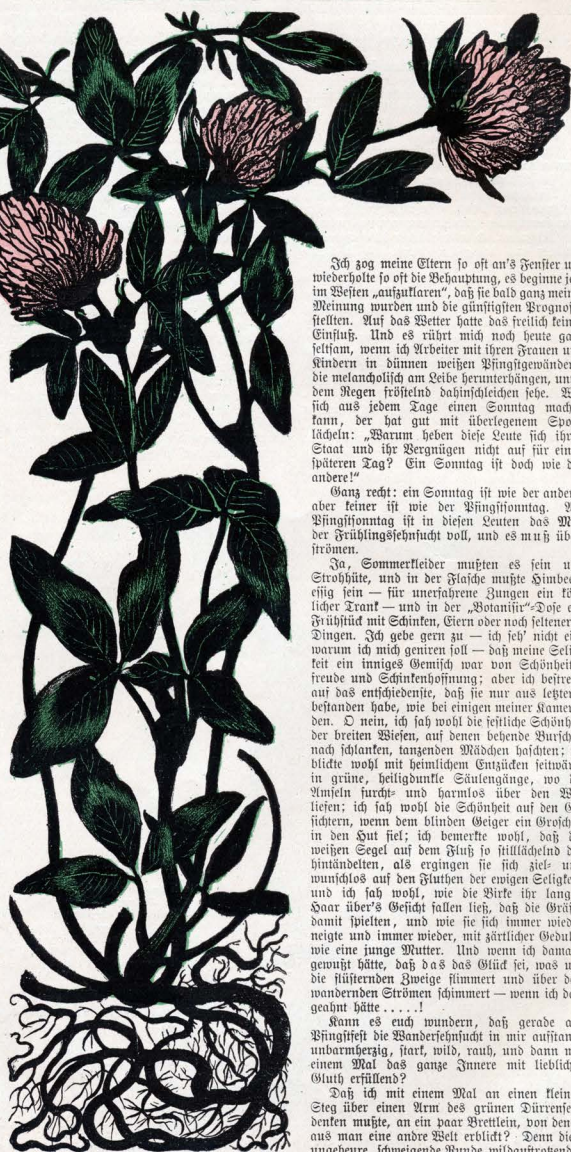
Und dann kamen alle die Pflingsttage, da ich in der Nacht vor der Ausgiehung des heiligen Geistes mit meiner Mutter bis 2 Uhr, bis 3 Uhr bei der Lampe saß und seligen Blickes zuhause, wie sie aus dem vergangenen Pflingsttag des Vaters den neuen Pflingsttag des Sohnes ersehen ließ. Ich sehe noch, wie auf den treuen, nimmermüden Händen der gelbe Lampenschirm lag, ein Schimmer, der mir dann vor den stillen Augen zum gelben Sonnenchein auf Wald und Wiesenboden ward. Das schönste von allem Glück sind die gewissen Stunden der Erwartung, besonders die schwiegend bewegten Nachmittage, nach denen die Licht- und Klanganfragen eines großen Morgens kommen sollen.

In solchen Nächten braucht man keinen Schlaf. Leg Dich mit der Erwartung von Leben nieder, und aus dem längsten und schwersten Schlaf erwachst Du ohne Erquickung: wiegt sich aber Dein Herz auf Flügeln fröhlich der Hoffnung, so nimmst Du wie ein Vogel einen einzigen Tropfen aus dem Wasser der Träume und fliegst gedrückt in den Morgen hinaus.

Ja, mit harten Weinen markierten wir in allererster Frühe des Morgens hinaus. Die Tradition verlangte das: erste, feinste Herrgottsfrühe. „Herrgottsfrühe“ — wohl ein wunderbares Wort! Alle Menschen schlafen noch; selbst die Vögel hoden noch im Nest; nur der Herrgott und Du sind schon wach, und Du fragst ganz umbeangenen hinauf: „Wie wird's denn heut werden?“ denn er hat noch Zeit, ein Wort an Dich allein zu wenden. Und leichte Sommerfelder verlangte die Tradition, bei den Wäldern sogar helle Kleider, wenn es auch kalt und hartnäckig regnete und der Regen nur selten unterbrochen ward durch ein wenig Schnee. Das faust vom Ostermorgen sagt, mag ja im 16. Jahrhundert richtig gewesen sein, heutzutage stimmt es nicht mehr, wenigstens nicht in Norddeutschland. Am Osterfest macht man Schlittenpartien, freut sich aber, wenn man wieder beim Dien sitzen und Wrog trinken darf. Pflingsten ist das Zeit, da die Menschen aus ihren kleineren Wäldern aufstehen, um Licht zu trinken.

Und so ist ein Fest verregnen lassen (womöglich noch mit Schnee dazwischen), das kann nur der Teufel thun; denn ein Herrgott bringt dergleichen einfach nicht über's Herz. Pflingsten im strömenden Regen beginnen und verlernen sehen, das war so, wie wenn unter bester Freund uns meuchlings einen Dolchstoß verleiht; man stand am Fenster und sprach in sich hinein:

„Das war kein Heldenstich, Otavio!“



Hans Rossmann (München)

Ich zog meine Eltern so oft an's Fenster und wiederholte so oft die Behauptung, es beginne jetzt im Wesen „aufzuklären“, daß sie bald ganz meiner Meinung wurden und die glühigsten Prognosen stellten. Auf das Wetter hatte das freilich keinen Einfluß. Und es rührte mich noch heute ganz festlich, wenn ich Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern in blassen weißen Pflingstgewändern, die melancholisch am Leibe herunterhängen, unter dem Regen fröhlich dahinschleichen sehe. Wer sich aus jedem Tage einen Sonntag machen kann, der hat gut mit überlegenem Spotte lächeln: „Warum heben diese Leute sich ihren Staat und ihr Vergnügen nicht auf für einen späteren Tag? Ein Sonntag ist doch wie der andere!“

Ganz recht: ein Sonntag ist wie der andere; aber keiner ist wie der Pflingstsonntag. Am Pflingstsonntag ist in diesen Leuten das Maß der Frühlingssehnsucht voll, und es muß überströmen.

Ja, Sommerkleider mußten es sein und Strohhüte, und in der Gläse mußte Himbeereisig sein — für unerfahrene Jungen ein köstlicher Trank — und in der „Botanik“-Die ein Frühstück mit Schinken, Eiern oder noch selteneren Dingen. Ich gebe gern zu — ich seh' nicht ein, warum ich mich gern soll — daß meine Seligkeit ein inniges Gemisch war von Schönheitsfreude und Schichtenöffnung; aber ich betrete auf das entscheidende, daß sie nur aus letzterer bestanden habe, wie bei einigen meiner Kameraden. O nein, ich sah wohl die jüdische Schönheit der breiten Wiesen, auf denen bebende Büscheln nach schlanken, tanzenden Mädchen hockten; ich blühte wohl mit heimlichen Entzücken seitwärts in grüne, heiligendulde Säulengänge, wo die Ameln juchzte und harmlos über den Weg liefen; ich sah wohl die Schönheit auf den Gesichtern, wenn dem blinden Geiger ein Großchen in den Hut fiel; ich bemerkte wohl, daß die weißen Zettel auf dem Tisch so stillstehend dahinstanden, als erregten sie sich jetzt und wünschlos auf den Rücken der ewigen Geliebten, und ich sah wohl, wie die Vögel ihr langes Haar über's Gesicht fallen ließ, daß die Gräser damit spielten, und wie sie sich immer wieder neigte und immer wieder, mit zärtlicher Geduld, wie eine junge Mutter. Und wenn ich damals gewußt hätte, daß das das Glück sei, was um die flüsternden Zweige flimmert und über den wabernden Strömen schimmert — wenn ich das geahnt hätte.!

Kann es euch wundern, daß gerade am Pflingstfest die Wandersehnsucht in mir aufstau, unbarmherzig, hart, wild, rauh, und dann mit einem Mal das ganze Innere mit lieblicher Gluth erfüllend?

Daß ich mit einem Mal an einen kleinen Steg über einen Arm des grünen Dürrenfles denken mußte, an ein paar Brettlein, von denen aus man eine andre Welt erblickt? Denn diese ungeheure, schweigende Kunde wilbaurtender Beelen gehört unmöglich zu der Welt, die wir

kennen und in der wir leben. Dies Thal der ewigen Ruhe ist von der Welt des Strebens geschieden durch ewige Felsen. Hier trant ich bei lebendigem Leib die Wollust des Sterbens. Du siehst und starrst und fühlst, wie unter Dir das Tägliche verfließt; immer noch tiefer versinkt es, immer noch tiefer. Und starrend versinkt Du selbst in unergründliche Tiefen der Seeleninselfest. Du hast nicht Freund, nicht Weib, nicht Kind mehr; Dein Leben ist ausgeflüßt; Du bist der letzte Mensch unter den furchtbaren Schauern feigster Oede.

Und wie Dein Bild noch starrend hängt am ragenden Geklüft, da steht mit einem Mal auf schimmerndem Grat eine ferne Erinnerung in rosigem Gewande und blüht Dir gerad' in's Aug'. Hobt ihr's gesehen, daß auf den höchsten Höhen Erinnerungen wohnen? Daß sie auf leuchtenden Zinnen stehen, über den schneefleckenenden Grat wandeln, an grauen drohenden Abgründen hangen?

Ueber einem gebietenden Gipfel leuchtete mir die Erinnerung auf an den Tag, da ich, ein achtjähriger Knabe, durch die blendend illuminierten Straßen meiner Heimathstadt geführt wurde und von allen Lippen das Wort klang: Der Friede ist geschlossen.

Jenen sanften Abgang herab kam die Erinnerung, wie ich, ein Jüngling, fast noch ein Knabe, durch abendlich-goldene Felder ging, des Francis Bacon scharfe „Organon“ in der Tasche, die Leiden des jungen Werther aber im Herzen und im Kopfe.

Ueber jenen Sattel aber mußte im nächsten Augenblick Sand in Hand der liebliche Reigen jener Stunden heraufkommen, da ich mit Erntem an Strande lag und sie mir ihre Blumen in's Gesicht warf, weil sie zu schickern war, sie mir in die Hand zu geben.

So thaust Du allmählich wieder auf von Erstarrung und Tod und ließt in dem Geklag der Höhen und Abgründe die Arien eines Menschenlebens. Du hebst endlich wieder den Stab zu neuem Wandern, und mit Dir wandern droben auf den Bergen die wilden, grauen Stunden Deiner Kämpfe und alle sanften Tage Deiner Liebe.

Und kann es auch wandern, daß ich Bingen — auch an Gengst denken mußte, an Gengst von Mayhofen im Bisththum, deren Licht uns göttlich entgegenleuchtete, als wir drei Wandergesellen Abends nach zweistündigem Marsch im Regen nach diesem Dorfe gelangten, weich bis in's Gemüth? An Gengst, das Mädchen mit der revolutionären Orthographie und dem reichen Gemüth, das uns mit einer durchaus flüssigen Suppe und einem feierlich reservierten Ralsbutterbraten erquakte und auf unseren einmüthigen Liebeschwur erklärte, daß sie unsere Gefühle erwidere, alles für einen Gulden fertig? Freilich kann ich noch heute den nagenden Zweifel nicht los werden, ob Gengst unsere Gulden nicht noch

inniger liebt als uns; denn wenn wir noch dabei waren, das Letzte aus der Tasche in's Glas zu gießen, so fragte sie schon mit Leidenhaft: „Mögen S' noch ane?“ und wenn wir dann mit Gefühl erwiderten: „Ja, bringen S' noch ein Viertel“, dann sprach sie: „Mögen S' net a Halbe?“ Eine so naive, quellreiche Gulden-schmiedet findet man nur noch bei den unerschöpflichen Kindern des Hebräers.

Oder nimmt es auch wunder, daß ich an Monika dachte, an Monika vom Wallstreckts-Joch, die in jeder Beziehung runde Monika mit den runden Augen, die über alles lachte? Wenn man sagte: „Monika, befehlen Sie mir eine Droschke!“, so lachte Monika; das Werthwürdige aber war, wenn man sagte: „Monika, bringen Sie mir einen Kaiserlichmarren“, so lachte sie auch. Am meisten aber lachte sie, als einer von uns den Hebräer aufstellte: „n bishen dumm ist si jeder.“ Die Sache ist ja auch somlich. Und dann brachte sie einen niemals so bewußt-enden Kaiserlichmarren und eine Gengstsuppe, die so unendlich war, wie ihre Frölichkeit, und auch stellte sie uns hin mit so mütterlicher Freundlichkeit, als wären wir ihre drei jüngsten Buben, die sie einmal gründlich durchfüttern mußte.

Oder daß an Wall dachte in der Dominikshütten, die mordsaubere, bligängige Wasi, die so freundlich und so behüthlich war und dann zu dem Buben auf dem Hof, als sie nicht wußte, daß Jemand auf dem Altane stand und sie hörte, die eindringlichen und bodenigen Worte sprach: „Wißst glei die Biegen in Aug' laß'n, Du fahstest Vaukstet, maleisigste!“ Sie sprach das in einer Weise, die den Gedanken an eine eheliche Verbindung in das Innerste der Brust selbst eines geübten Ritter St. Georg zurück-schickte hätte. Oder an den Aufstieg zum Fischer Joch, am Stampfserferner vorbei und an den kleinen dunklen Seen, die wie schwarze Augen regungslos in den Himmel starrten? Oder an den Abstieg in das menschenarme, melancholische Bisththum, wo ich, als wir nahe vor St. Jakob angekommen waren, immer wieder zurückzukehren mußte nach einer Kirche, über der ein himmlisches Licht anzündet war. Ihr müßt den Wort „himmlisch“ erst alle die Bedeutungen ausgießen, die unsere kleinen Wädhchen hin aufhängen, wenn sie von „himmlischen“ Tüllgardinen oder von „himmlischen“ Reichensherren sprechen. Nehmt einmal bitte das Wort „himmlisch“ in seiner reinsten Ursprünglichkeit und denkt euch ein allerreinste Licht! Ueber dem Kirchlein lag ein Gleicher im hellsten Mittagssonnenlicht, und der Thurm wies mitten in den Wang. Es war ein alleinsigmachendes Kirchlein; der Hinzubring, der mußte unmittelbar in's ewige Licht gelangen, und selbst der schwärzeste Bode nicht, wenn er in den Baumkreis dieses Leuchtens trat, mußte sogleich erstahlen wie der weißeste der Engel.

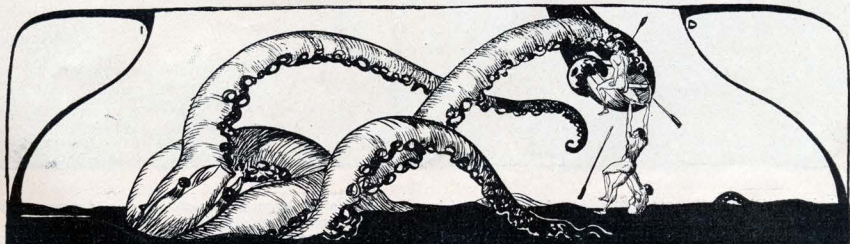
Ich leider ist dieses himmlische Licht ein Trug; in den Köpfen der Menschen fanden wir nichts davon. Welch ein psychologisches Raffinement, welche Kunst der Mithellung gehörte dazu, um wieder auf den richtigen Wad zu gelangen, den wir im strömenden Regen verloren hatten, und endlich einen Waden zu bekommen, der uns in diesen Regen nach Gering brachte. Die Fahrt dauerte 3 Stunden, von denen wir nach ungefähre Schätzung eine auf unren Seiten und nur zwei in der Luft verbrachten. Wir waren vorurtheilslos genug, über jeden Stoh zu lachen, wenn unser Waden nur nicht regelmäßig durch den nächsten Stoh abgebrochen worden wäre. Gleichwohl war unsere Stimmung die ausgelassene Heiterkeit, wenn wir auch dazwischen mitunter den stillen Gedanken hatten, daß unser Wädhchen im nächsten Augenblick in tausend Splitter zerstückt werden oder mit Infallen und Werben in den Abgrund hinunterfallen würde, wo der durch den langen Regen übermäßig gedehnte Pfisthach mit Donnern und Braulen abwärtsstürzte. Der Antiker stieß ein „Jesus Maria!“ über das andere aus. Es war eine jener Situationen, die man, wenn man einmal darin ist, mit lächelndem „Mannesmuth“ hinnimmt, deren Wiederholung man aber künftig nach Möglichkeit zu vermeiden im Stillen beabsichtigt. Der mißliebige von allen Humoren war aber, daß wir schließlich noch auf eine lange Strecke ausreizen mußten und nur zu Weren ben an allen Wädhern gebremsten Waden zurückfuhren, damit er den Weren nicht auf die Haden falle und hüpf auf dem Weg bleibe. Es war noch ein wahres Glück, daß wenigstens der Regen anhielt. Wir hatten für solche Perioden der Trübsal einen Fundamentalsatz der Berliner Philosophie, den wir uns dann gegenseitig in's Herz prägten; er hieß: „Det is jrade wat Scheenes!“ Solche Sätze find viel werth. Es ist damit, wie mit den Salma-Papillen; eigentlich find sie scheinlich; aber man hat wenigstens etwas in den Mund zu nehmen und in langen Stunden eine Unterhaltung.

Und schließlich kamen wir doch nach Sterzing in ein hübsches, bligefantes Hotel, und wer mir jetzt noch ein Wort auf die Kultur schimpf, der hat's mit mir zu thun.

Für die Natur braucht man nicht einzutreten, die verteidigt sich selbst.

Die redet aller Sprachen Sprache, die aller Menschen Mutterprache ist. Ihre Sprache klingt in Bergen und Thälern, aus Wädhern und Strömen. Und was wir das Gebirge Unaus-sprechliches vertraut hat in wenigen Waden geg' ich und sag's mit hummen Vollen seiner geheimnißvollen Schwestern, dem Aler, dem tausendstimmigen und millionenstimmigen, dem herrlichen, dem — oh, dem — dem —

Kuch!!!



Kraken-Brühstück

Julius Diez (München)



Rudolf Wilke (München)

Ich, wie so schön ist's, am Sonntag, wenn's schön ist, spazieren zu fahren,
 Letztes erwidert man nicht, zweitens vorgelegt man sich auch
 Drittens bedenken uns die, die die Mädel nicht haben zum Wagen!
 Und die beständig auf die See! blicken beim Verdingungsfall!
 Also am Sonntag reitet man mit seinem Fuhrwerk beim Anblick der Mädel,
 Wie sie durch Feste und Schmutz strampeln, als wären es heilige!
 Dieser Reiten und reist und mit seiner in „Mit Gott“ und Gehimmel
 Fahren sie schauend dahin, heimlich gefahren in Schweiß!

Schlafen mit Jochen den Abend, den mein Wagen und Koff ihnen janzwirft,
 Ein und wieder auch fällt einer bregab auf den Kopf!
 Andere haben am Weg und pumpen die Reifen mit Luft auf,
 Andere pappen ihn so, weil ihn ein Nagel sticht;
 Andere streichen am Nabel umher, wie Schloßperlen,
 Oder sie schmierern mit Öl, wenn die Maschine wo pfeift;
 Andere haben im Kreis um das Unglücksrad und fahrend
 Sagen sie grade den Reif, der einen „Mutter“ geknagt;
 Sagen sie grade den Reif, der einen „Mutter“ geknagt;

Andere schicken mit Wut und mit Mäden die Mädel bergaufwärts,
 Wo, wie ein Schwerkopf heftig sich keine Spur schaffert,
 Aber ich im Werbelhaus dann ein so verlegt mit mein Jengel der Gaudesche,
 Doch der Delapodist muß ich sein eigener sein,
 Papp ich und ich ich sein Nabel, und während ich froh mein Maß reinf,
 Reigt er bloß Strichen mit Stüt, weil er das Bier nicht verzeigt,
 Kaum dann hat er verfahren, so muß er schon wieder auf's Trottel,
 Völlig: er hat noch für drei nicht Kilometer genug!

Ein und wieder auch fährt er ein Bierchen oder ein Kind um,
 Und seine Nummer notet dann der empfindliche Schenke,
 Ein und wieder auch liegt so ein Strampelbruder im Graben,
 Und das verführerische Knie fliehe er mit Schreihäcker zu!
 Wie so ganz anders vergnügt ich am Sonntag der Mann, der ein Geld hat
 Und mit Frau und mit Kind nobel im Wagen fahrt!
 Mädellos reist er dahin, den Menschen ein liebliches Bild,
 Wenn auch ein neugieriger Bock manchmal ihn nachschaut: „Du Dreck!“
 Niedermaier (mit al)
 Der Pölsmaier



Bei Bankier Löwy

Walther Caspari (München)

„Merke! Huldige, wie mer imponiren dem Baron mit uns're faine Tafel! Geh, seh D'r an's Klavier un' spiel: So läb'n w'r alle Tage...!“

Klassische Zeugnisse

Das Rad in biblischen Zeiten

„Ein jegliches Rad war anderthalb Ellen hoch. Und waren Räder wie Wagenräder, und ihre Achsen, Naben, Speichen, Felgen war alles gegossen.“

(1 Kön. 7, 32 f.).

Medeas Kinder — radelten schon

οἷα παιδες ἐκ τρέχον παλαμῆνοι
τρέχοντες..

(Die Kinder da, des Rades müde, geh'n zu Fuß).

Euripides Medea 46.

Hamlet — ein begeisterter Kadler

Er schwärmt bei seinem Rade:

„Der Deine auf ewig, Fräulein, so lange diese Maschine ihn zugehört.“

(Shakespeare „Hamlet“ II, 2).

Der erste Kadsführer

„Jener (Αδραστος) ersank dem Sitze und taumelte neben dem Rade

Vorwärts hin in den Staub auf das Unstüth.“

Homer Ilias 6, 42.

Jüdische Kadsfahrlehrer

„Fahre mir säuberlich mit dem Knaben Absalon!“

David bei Sam. 2, 18, 5.

Gegen das Hochrad

„Fahrer nicht hoch her!“

Lukas 12, 29.

Kadler und Fußgänger

„Es wird dem Fußgänger schwindelig, der einen Mann mit rasselnder Rille daher fahren sieht.“

Goethe, Egmont II, 2.

Sogar „Kirchenlieder“ munnern

zum Kadeln auf: ein Choral von Gerhards beginnt:

„Nun laßt uns geh'n und treten!“



Der Anfang

Der Anfang, der Anfang: Du großer Gott! Welch' eine Ernte von Schaden und Spott! Der Anfang, der Anfang: wie ist der schwer! Oh Gott, wenn doch nur der Anfang nicht wäre, Darüber sind wir wohl alle einig: (Den Anfang nämlich vom Kadeln mein' ich.)

Die Sache beginnt mit der schrecklichen Angst, Mit der Du zur ersten Stunde wankst. Man bindet Dir einen Gurt um den Leib, Du betest noch reich (ob Du Mann oder Weib), Dann gibst Du Dir einen moralischen Stoß, Und damit geht die Reise los.



IST RADFAHREN EIGENTLICH SCHÄDLICH?

Verjunkten die Menschen, die Häuser, die Stadt, Du siehst auf der Welt nur ein einziges Rad. Und auf diesem Rade da siehst Du. Gerechter Himmel, wie kommt Du dazu! Was thust Du da oben in schwindelnder Höhe! Wie kommt Du nur runter in Menschennähe!

Da horch! eine Stimme im Konfalk, im fleten, Eine menschliche Stimme sagt: treten! treten! Mechanisch machen die Füße den Tritt, Das Rad geht vorwärts, Du gehst mit, Eine eierne Sauf hält Dich am Gürtel - Das ist der Stunde erstes Ziel.

Das Weite findet sich schon eher, Du kommst der Sache immer näher, Besonders merkst Du Eins vor allen: Der Lehrer läßt Dich ja nicht fallen. Da kommt ein Pfahl! —! „Links! links doch!!“ links!!!!

Paradau! Da liegt Ihr an dem Dings.

Bist Du noch Knochen oder feine! Hier sind die Arme, hier die Beine — Nur weiter: nicht den Muth verlieren, Das wird noch manches Mal passieren! Der Ruckst hole den Propheten! Und nun geh's weiter: treten! treten!

Doch endlich heißt es: „Schluß für heute, Und Du darfst wieder unter Leute. Doch weh! nun tanntst Du weder geh'n, noch liegen, liegen oder steh'n. Das Bein ist wund, die Schulter tracht — Wie wird das werden heute Nacht!“

KORY TOWSKA



Empfehlenswerthe
Kellame für Radschmittenfabrikanten:
„Radle zu Hause!“



„Sie scheinen sich an der Wirbelsäule verlehrt zu haben?“
„Ne, an der Siegesäule!“

Max Hagen (München)

Bilanz eines Radfahrers!

Einnahmen	Ausgaben
München, bronz. Med. u. 150 Mk. Geldpreis . . . 150,—	Ein Beinbruch (links) Kurpfoten 173,50
Berlin, silb. Medaille u. 200 Mk. Geldpreis . . . 200,—	Ein Beinbruch (rechts) Kurpfoten 188,70
Paris, zweite gold. Med. Geldpreis in deutsch. Geld 240,—	Zwei Rippenbrüche . . . 54,—
Summa Mk. 590,—	Ein Beinbruch (rechts) Kurpfoten 210,25
	Zwei Rippenbrüche . . . 119,—
	Ein Schädelbruch . . . 438,13
	Summa Mk. 1183,58
Davon ab: Gefäß für Med. 39 „ 13 „	Also — 593 Mk. 58 „
	bleibt — 554 Mk. 45 „!!!

Schwarze

Seidenstoffe

solide Färbung mit Garantie für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Vertrieb an Breite her und selbst in's Detail zu vielfachen Rabattpreisen. Laufende von Anfertigungsarbeiten. Muster franco aus und von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz)

Königl.
Hoflieferanten.

DIE BAUPLÄNE FÜR HOCHMODERNE VILLA

zu verkaufen. Diese Villa würde einzig in ihrer Art originell, künstlerisch und wohnlich sein. Der Verfertiger der Pläne will sie verkaufen, um seinen Ideen Gestalt zu geben und übernimmt die Leitung der künstlerischen Ausstattung. Alles nach besonderer Abmachung.

Angeb. u. R. T. 30. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Als Kräftigungsmittel

für
Kinder und Erwachsene
unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Ungarn 8, 2. — 6. W. Depots in den Apotheken.
von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Karl Schröder in Calbe a. M. (Prov. Sachsen) schreibt: „In einem Fall von hochgradiger Bleichsucht habe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenspitzenkatarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt.“

Herr Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackslos: chem. reines Glycerin 20,0. Maltose 10,0. Preis per Flasche 2,50 g. Mk. 3,—. In Oesterreich Nicolay & Co., Hanau a. M.

Künstlerpostkarte gratis

der seine Adresse
an Rudolf Mosse Wien
Chiffre „Sammler“ sendet.



Ideal-Fahrräder
sind anerkannt
die besten!
Katalog gratis und franco.
Wiederverkäufer gesucht.
Rheinische
Maschinen- u. Fahrradwerke
Düsseldorf.



Verlangen Sie gratis!

① meinen neuesten PRAGUE Katalog über
HAMMONIA-FAHRÄDER
Motor-Räder
und Zubehör-Theile
derselbe bringt in interessanter Weise
wieder allerbilligsten Preise
Hammonia Fahrrad-Fabrik
A-H-VELTEN, HAMBURG

Für Künstler!

Größere Kunstsalon sucht mit Künstlern behufs Ankauf bzw. Anfertigung von Tuschzeichnungen auch Reproduktionsrechten vorhandener Gemälde etc. (Genre) in Verbindung zu treten. Gef. Offerten wollen man unter D. C. 1051 an die Expedition d. Bl. richten.

Aramint Feinster
Elixir
Aramint-Elixirfabrik, Leipzig

Patente besorgt und vorverlegt
günstig schnell
B. Reichhold Ingenieur
BERLIN Luisen-Str. 24 HAMBURG DÜSSELDORF



Adler Erste
Marke
in Fahrrädern.

Höchste Auszeichnungen. — Grösste Verbreitung.
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.

Telefon 788
Datent-Bureau
G. Dedreux München
Ausfuhr. Prospekt gratis.

Berlins größtes Spezialhaus für
TEPPICHE
in Sopha- und Salongröße à 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 100 Mk. Prachtkatalog gratis.
Sophastoffe auch **Reste**
preiswerte Neuheiten, billigst! Prob. franco.
TEPPICH- HAUS Emil Lefèvre, BERLIN S. O. Oranienstr. 158.

Rheinveitchen
Beliebtestes
Modeparfum
der feinsten Kreise
PARIS & LONDONS.
FERD. MÜLHENS
KÖLN-N. 1711
Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.



Max Feldbauer (München)

Plakat des Münchner Rennvereins

„DIE „JUGEND“ AUF DER REISE.

Wir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten in Hôtels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „JUGEND“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „JUGEND“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Um auch auf der Reise eine regelmässige Lektüre der „JUGEND“ zu ermöglichen, haben wir **Reise-Abonnements** eingerichtet, durch welche die neue Nummer **sofort nach Erscheinen** an jede gewünschte Adresse geliefert wird. Preis für die Nummer einschliessl. Porto 35 Pfennig. Alle Buchhandlungen, sowie der unterzeichnete Verlag nehmen Bestellungen entgegen.

MÜNCHEN, Färbergraben 24

Verlag der „JUGEND“.

* Weibliche und männliche *



Art-Studien

nach dem Leben
Landschaftsstudien,
Tierstudien etc.
Grösste Collect. der
Welt. Brillante Pro-
fecte. 100 Mignons
und 3 Cabinets

Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke.
Kunstverlag „MONACHIA“
München II. (Postfach).

Berlin: Leipzigerstrasse 91
Köln: Unter Fellenheimen 7
Hamburg: Stadthausbrücke 11
München: Schwannhölzer-Passage
Magdeburg: Breitweg 3a

Dr. J. Schanz & Co.
Patente

Gebrauchsmuster und Warenzeichen
Erwerbung und Verwertung
Ankauf von Erfindungen
Weitergehende Vergünstigungen
Auskünfte kostenlos.

PELIKAN- FARBEN



in Tuben, Porzellan-Näpfen und festen Stücken ent-
sprechen den höchsten Anforderungen. Feinste
Marke Künstler-Wasserfarben für werthvolle künst-
lerische Arbeiten. Zu haben in allen einschlägigen
Geschäften. Behörden, Schulleitungen und Künstlern
sendet auf Wunsch Prospect, Farbenkarte und Original-
Proben kostenlos.

Alleiniger Fabrikant:
Günther Wagner
Künstlerfarbenfabriken Hannover und Wien
gegr. 1838 19. Auss.

Empfehlenswerthe

* * HOTELS. *

Aachen: Hotel du grand Monarque.
„Hotel Kaiserhof“. 160 Zimmer.
Blankenburg a. M.:
„Hotel u. Pens. Heideberg. Villa Agnes.“
Dresden: Savoy-Hotel.
Lugano: Hotel Reichmann au Lac.
Marienbad: Hotel Delphin.
München: Grand Hotel Continental.
„Grand Hotel Leinfelder.“
Semmering: Seibach-Hotel.
Wien: Hotel Royal.
Zürich: Hotel Schweizerhof.

BAD KREUZNACH

Sanatorium Dr. Hermann
PRIVAT-KUR-ANSTALT
bes. für Hautkrankh.
Combination moderner klinischer Be-
handlung mit der Anwendung der bekann-
ten Kreuzbacher Mutterlauge.
Dirig. Arzt: **Dr. E. Vollmer.**

Humor des Auslandes

„Gehören Sie zur Heilsarmee?“ fragte ein Herr in der Pferdebahn eine resolut drein blickende Frau, die neben ihm stand.
„Nein, das nicht, jedoch —“ mit einem vernichtenden Blick auf alle die sitzenden Männer — „wie Sie sehen, zum Heben den Herr.“ Sie erhielt einen Blick.
v. (Harper's Bazar)

Eine Unmöglichkeit

Patient: Sie, Herr Doktor, mit mir geht's fei gar net vorwärts. Wissen's, wenn alle Strick reiss'n, na hab' i mi auf.
— (Philadelphica Record)

Hausfrau: Jane, heute Morgen sah ich, wie der Widmann Sie küßte, das darf nicht mehr vorkommen. In Zukunft werde ich selbst die Milch an der Thüre entgegennehmen.
Köchin: Ach, da brauchen sich Madame nicht zu bemühen; er hat mir geschworen, seine Andere als mich zu küssen.
— (Answers)

Mama: Ihm's Himmelsswillen, Glärchen, was machst Du denn da?
Glärchen: Die Blumen auf dem Teppich begießen, damit sie wieder frischer aussehen!
— (Hauser's Calendar)

JOH. WOLFG. GOETHE

Nummer 35 der „Jugend“ (vom 26. August) erscheint als

Huldigungs-Nummer zum

150. Geburtstage GOETHE'S

mit zwei bisher unveröffentlichten Originalzeichnungen Goethe's sowie Beiträgen von:

R. M. Eichler, Fritz Erler, Angelo Jank, Walther Georgi, Julius Diez, Max Feldbauer, Bernhard Pankok, Walther Pätzner, Arpad Schmidhammer, Friedrich Spielhagen, Otto Ernst, Houston Stewart Chamberlain, Georg Hirth, Otto Erich Hartleben, Gustav Falke, Paul Lindau, Max Bernstein, Fritz v. Ostini u. A.

Preis dieser Nummer 30 Pfg.

Liebhaber - Ausgabe auf feinem Kupferdruckpapier 75 Pfg.

Bestellungen auf diese Nummer werden schon jetzt entgegengenommen durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den untenzeichneten

Verlag der „JUGEND“ (G. HIRTH'S Verlag).

Billige Briefmarken engros & detail
Preis: gratis
A. Bestelmeyer, Hamburg.

Verein bildender Künstler Münchens SECESSION.

VI. Internationale

Kunstaussstellung 1899

im kgl. Kunstaustellungsgebäude am Königsplatz 1

gegenüber der Glyptothek

vom 1. Mai bis Mitte Oktober

Täglich geöffnet von 9—6 Uhr. — Eintritt 1 Mark.

Union Artistique „SECESSION“ à Munich
VI. Exposition Internationale des Beaux Arts 1899

Zucker ist ein billiges Nahrungsmittel,
denn er hat hohen Nährwert.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Woderartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, stürme man sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit edlich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



Elastisch wie Borstpinsel,
zart wie Haarpinsel.
FRÜHNE vom Stiele
D. R. G. M. No. 83205.
In gas. gesch. Verpackung
D. R. G. M. No. 68844.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstler-
pinsel am Markte
für Kunstmalerei.

Vorzügl. u. ehrenvolle Be-
gutsachtungen seitens einer
grossen Anzahl der hervor-
ragendsten Akademie-Pro-
fessoren und Kunstmalerei.
Prospecte gratis.

Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.

Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

* „JUGEND“ *

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch G. Hirth's Verlag in München-Leipzig.

Insertions - Gebühren
für die 4 gespalt. Nonpareille oder
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich
einmal. Bestellungen werden von allen
Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen
Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen ent-
gegengenommen. Preis des Quartals (13
Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusen-
dung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50,
ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monats-
Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der
einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur.
Preis für Österreich-Ungarn pro Quartal
fl. 2.70, incl. Stempel u. Porto.

== NOTIZ! ==

Wir sind auf Wunsch gern bereit,
unsern verehrt. Inserenten behufs An-
fertigung künstlerischer Inserat-Ent-
würfe, geeignete Künstler namhaft zu
machen.

G. HIRTH'S Verlag.

CONTINENTAL PNEUMATIC



Bester Radreifen!

Continental-Caoutchouc- & Guttapercha-Co. Hannover.

Wer alles wissen will — Der lese "Das Echo"

Preis vierteljährlich durch Post oder Buchhandel 3 M.; bei direkter Kreuzbandzusendung 4.50 M. Probeummern unentgeltlich und portofrei durch den Echo-Verlag, Berlin SW. 48.

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Paul Riehl (München).

Psyche.

Charakter, den inneren Menschen, u. geistig d. einsig. Handl. (Fr. grat.); der Uebers. der Wissenschaft. P. F. Liebe, Augsburg i.

Verlangen Sie gratis u. franco vom Verlag von **Conrad Kiess** in **Hamburg** den ausführlichen Prospekt über **Schriften von Otto Ernst.**

Wasch-Wring- u. Mangelmaschinen

Paul Knapp, Maschinenfabrik Berlin SW. Reich-Str. 61 (nicht 15)

Reparatur
billig,
& gut.



Was ist Schapirograph?

SCHAPIROGRAPH ist der neueste Vereinfachungs-Apparat, der einzige, welcher schwarze Copien von Schrift und Zeichnung ohne Anwendung von Druckerschwarze giebt. Keine Probe, Kein Waschen, 120 Copien in ca. 15 Minuten. Preis für einen kompletten Apparat in Quart und Folio Mk. 17.—

Zum Beweise, dass der Schapirograph der beste Vereinfachungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf Ihre Gefahr und ohne Zahlung zum probeweisen Gebrauch für 5 Tage franko zu versenden. Wenn Sie die Rücksendung konfirmirt Entschädigung und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung konfirmirt Entschädigung. **Hermann Hurwitz & Co., Berlin O., Stralauer str. 50.**

Humor des Auslandes

Aus der Trau-Rede eines französischen Maires:
„Die Ehe ist wie meine Schärpe: das Roth bedeutet die Gluth des jungen Gatten, das Weiss die Unschuld der jungen Gattin, und das Blau... das Blau... dies Blau, wenn's grün wäre, bedeutete die Hoffnung auf die schönen Tage, die Sie zusammen verleben werden.“
II (Gil-Bias)

Amstrichter: Was, schon wieder hier? Das ist nun gewiss das zwanzigste Mal, daß Sie vor mir ercheinen.

Angeklagter: Na, Herr Amstrichter, da kann ich doix dafür, daß S' nôt bedirbert werd'n.
II (Chums)

— Was sollte es für einen Zweck haben, mit einer Frau zu argumentiren — sie laßt sich doch nie überzeugen.
— Sehr wahr! Aber bedenke, welches Vergnügen es ihr macht.
II (Comic Sketches)

In dem Badecote à un Meere, wo in den Bädern die Gäste abgewiesen werden

Ein Reisender zum Wirth: Was bin ich schuldig?

Wirth: Sogleich. Also Zimmer — Der Reisende: Aber ich habe ja gar kein Zimmer gehabt, ich habe auf dem Billard geschlafen.

Wirth: Sehr wohl. Das ist dann ganz einfach: Ein Franc fünfzig Centimes für die Stunde.
w (Revue hebdomadaire)

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARRES, Bremen.**

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren Parfümerie-, Friseur- u. Drogen-Gesch.

Verlag von O. Sallé, Berlin W. 30.

Schritten des Nervenzuges

Dr. med. **Wichmann-Biesbaden**

für **Neurastheniker**

1. Die Neurasthenie. Ihre Behandlung u. Verhütung. Ein Handb. f. Freunde d. 2. Aufl. Preis 2 M.
2. Lebensregeln für Neurastheniker. 2. Aufl. Preis 1 M.
3. Die Wasserkuren. Innere u. äußere Wasseranwendung im Quale. 2. Aufl. Preis 1 M., geb. 1.25.

Weber's echt chinesischer Würfel-Thee in Packungen zu 20, 25, 30 und 40 Pfennigen, jahrelang haltbar (aromatischer, ca. 40%), ansiehbare als loser Thee und durch seine praktische Eintheilung überaus sparsam, ist schon vielfach (auch in der deutschen Armee) im Gebrauch, jedoch unser Ziel ist, dass Weber's Würfel-Thee ebenso populär und allgemein beliebt werde, wie **Weber's Carlsbader Kaffeegewürz** und **Weber's Prima Feigenkaffee**, die seit Jahrzehnten eingeführten Fabrikate der Firma.

Behufs rascher, allgemeiner Einführung liefert die Fabrik von **Otto E. Weber, Radebeul-Dresden**, nach Orten, wo noch keine Niederlagen, Probeaufträge von M. 3 an, franco Nachnahme an Jedermann.



Ein Denkmal Rudolfs von Habsburg, der in der Schlacht auf dem Marchfeld den böhmischen Löwen künigete, darf, wie man meldet, in Wien aus politischen Erwägungen nicht errichtet werden.

Vom Wetterwinkel

Im Balkan droh'n Gewittertage,
Schon wetterleuchtet's, brummt und braust,
Und nur noch Eines scheint in Frage:
Auf wen das Wetter niedersaut?

Es blüht im Macedoniervolke,
Und in Bulgarien blüht's noch mehr,
Und über Serbien hängt die Wolke
Bedenklich und bedrohlich her.

Herrn Milan hält's beinahe getossen,
Und Ferdinand ist, wie Ihr wißt,
Im Ausland in ein Loch geschossen,
Wo er vor Wilken sicher ist.

Denn die, die auf der Höhe sitzen,
Die trifft am leichtesten der Strahl —
Bekanntlich ist das mit den Wilken
So eingerichtet nun einmal!

Es lagert sich Gewitterschweile
Im Balkan immer mehr und mehr,
Und mit behaglichem Gefühle
Schaut Einer nur, von Norden her.

Wen auch die Wilke treffen thäten,
Er wär erböigt jeder Zeit,
Sofort die Erbschaft anzutreten,
In aller Lebenswürdigkeit.

KI-KI-KI

Sonnwendfeuer

Zum 6. Juli 1899

Glück auf Tirol! Glück auf — und wisse,
Wie uns die Kunde froh bewegt,
Daß sich im Land der Finsternisse
Der Geist des Lichtes wieder regt!

Und wie Ihr kühnlich vor dem Modernen
Die schwarzrothgold'ne Fahne wahr't,
Und Flammenzeichen wieder lodern
Nach uralter Vaterart!

Auf daß die Feuer höher flammen —
Hinein den alten Kram und Wust,
Die Bullen, die das Wort verdammen,
Das frei erklingt aus deutscher Brust!

Da geht der lieben Dunkelmänner
Verstaubtes Rüßzeug auf in Rauch,
Und lustig wirbelts über'n Brenner
Des frischen Nordwinds kühler Hauch!

Glück auf, daß Ihr am eig'nen Herde
Als freie Herren wieder steht
Und nicht das schönste Land der Erde
In dumpfem Knechtsinn untergeht!

Und ob sie zernern die Gefellen,
Die lichtscheu sind vom Abeginnen,
Ihr müßt sie endlich ja erhellen
Die Pfaffengass' an Eis und Inn!

Glück auf, Tirol! Das Recht ist Euer —
Und nährt Ihr nur getreu den Brand,
Glänzt Euer nächstes Sonnwendfeuer
Vielleicht auf ein befreites Land!

„JUGEND“

In der Provinz Hannover ist ein lutherischer Geistlicher gemahregelt worden, weil er „substantive, von der Auffassung des landeskirchlichen Dogmas abweichende Anschauungen“ von der Kanzel herab vertreten hat.

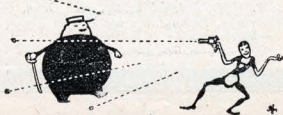
„Es ist uns doch, als ob schon früher einmal ein ganz ähnlicher Fall vorgekommen wäre! Gewiß, gewiß, es war schon einmal so etwas da! Summa! Wie hieß doch noch der Geistliche?! Richtig: Martin Luther hieß er, Martin Luther!“

Die chinesische Mauer soll auf Anordnung der Kaiserin-Wittve, als gänzlich überflüssiges Möbel, abgetragen werden. Schade, daß Mäuren nicht in China liegt, dann wäre die vielleicht auch die Propyläenmauer ihr seliges Ende finden. Es lebe der Fortschritt!

Ein Scharfschütz

Der Mörder Knezewitsch, der einige Mal auf König Milan geschossen hat, ohne zu treffen, ist früher serbischer Soldat gewesen.

Aber Herr Generalissimus, das wirft ein schlechtes Licht auf die Schießausbildung in Ihrer Armee!



Vielleicht bekäme der Gründer der Habsburger Dynastie sein Denkmal dennoch, wenn der Künstler dessen Verhältnis zum böhmischen Löwen in dieser Weise verständlich machen würde.

Der Hundstags-Haisisch

Mißhelig, sobald sich high life-isch
Die Menschheit in Bädern vergnügt,
Da zeigt sich in's Juime ein Haisisch,
Fünf Meter lang — das genügt.

Er zeigt sich auch wohl in Triest, je
Nachdem es sich fügt mit dem Jahr,
Und fischer, die fangen die Bestie
Mit Mühe und Todesgefahr.

Es hat einen ganzen Matrosen
Im Magen — mitunter auch zwei —
Mit Stiebeln und Jacke und Hoson
Im Magen der fädelichte Hai.

Dazu auch noch Scherben und Bretter
Und Steine, gar groß und recht schwer,
Und sorglich ermahnen die Märrer
Zur Verzicht beim Baden im Meer.

Gesehen hat ihn noch Keiner
Den Haisisch am Adriastrand,
Dieweil ihn der Pennypalmer
Aus Hunger und Stoffnoth erfind.

Pips

Eine englische Vokabel

Richter: „Wie kamen Sie dazu, sich diesen Hundertmarkstein anzueignen?“

Angeflagter: „Er lag in meiner Interessensphäre.“

Richter: „Ah pardon, das ist etwas andres! Sie können gehen.“

Josef Lauff und die Kritik

Im Journalisten- und Schriftstellertag in Zürich hat auch Josef Lauff, der Eisenbahnkünstler, teilgenommen. Er hat sogar in ein Autogrammenalbum folgende Verse seines „Kritikern in's Stammbuch“ geschrieben:

„Sie haben gewaltig die Schnäbel geschliffen,
Als Späßen mich dann angepöffen,
Denn wäre Kraft nach Schreien zu messen,
Ich wäre längst schon aufgeessen.“

Diese Verse sind in jeder Beziehung muthig. Und in der That hat der geschätzte Kammerdichter nichts zu fürchten:

So recht, mein Lauff! Und schlingt Dich auch
Kritik in ihren Waffenschauch,
So werde dennoch Dir nicht graulich;
Du kommst zurück als unverdäulich!

Fis

Der rauchbraune Rigo

(Nach einer Zeitungsmeldung aus Kairo)

Durch die Straßen Kairo's lärm't
Rigo, während abgehäut
Die Prinzessin senkt im Bett.
Rigo, nein, das ist nicht nett!
Mitternacht ist schon vorbei,
's ist sogar dreiviertel Zwei!

Drauf belacht ein Herr aus Pest,
Sie und spricht: „Welch' trantes Nest!
Durchlaucht leben zweifellos
Mit Herrn Rigo ganz famos?“ —
Sie entgegnet: „Leider, nein,
's könnt' bedeutend besser sein!“

Denn er ist — ganz schlicht und plump
Ausgedrückt: — ein großer Lump.
Er verdirbt bei Spiel und Wein
Sich das Glück, mein Mann zu sein.
Rigo weiß nicht, was sich ziem',
Sagen Sie's magyarischi ihm!

Ihrem Wunsch gehorcht der Gast.
Dem Zigeuner spricht er fast
Eine Stunde in's Gemüth,
Bis das Auge Rigos sprüht.
„Freund“, spricht Rigo, „red' mir doch
Gütigst in den Bauch kein Lach!“

Rigo greift zur Geige dann,
Spielt so, wie's kein Zweiter kann,
Anfangs zart, doch später toll,
Herzzerreißend wonnenvoll,
Himmlich, göttlich, ganz und gar
Unbeschreiblich wunderbar.

Die Prinzessin saß voll Lust
Dem Zigeuner an die Brust.
„O, Du Süßer!“ rief sie laut,
„Braun wie Rauch ist Deine Haut,
Dir gehört vom Kopf zur Feh'
Die Prinzessin von Chimay!“

„Siehst Du,“ sprach der braune Mann
Zu dem Herrn aus Ungarn dann,
„Wie man Weiber unterkriegt!
Und wenn Geigen nicht genügt,
Hau' ich sie, kalt, wie ein Luch,
Mit dem Sichelbogen durch!“

Die Prinzessin lachte hold,
Gab ihm hundert francs in Gold,
Einen vorturischen Klaps,
Einen Kuß und einen Schnaps.
Und der braune Rigo blieb
Heut' zu Haus und war recht lieb!

Bohemund

Ergenbeluch auf der „Hohenzollern“



Die Sinnenpetition

Was bittet ihr um Gnade für die Sinnen!
Ihr wißt, wir schwärmen für die Menschlichkeit
Jenseits der Grenzen, aber niemals inne.
Wir waren immer hilfsbereit,
Mit Schutz die Unterdrückten zu beglücken,
Die wir nicht eben selbst bedrückten.

Proteus

Eine Entrevue

In der „Zukunft“, in der er machen kann,
was er will, erzählt Maximilian Harden,
daß Bismarck die vom Kaiser geschenkte Flasche
„Zeiberger Cabinet“ mit ihm zusammen ge-
trunken und ihn dazu eingeladen habe mit den
Worten: „Weil Sie es eben so gut wie ich mit
dem Kaiser meinen.“

Wir sind in der angenehmen Lage, den
weiteren Verlauf dieser Entrevue darzustellen:
Nachdem die beiden Staatsmänner gerumelt
hatten, legte der Altreichskanzler dem Kanzler
der Zukunft ein Stück Schinken vor mit den
Worten: „Weil Sie auch ein Apostel des Frei-
handels sind.“

Als danach Champagner serviert wurde,
nahm der Fürst eine Flasche, zeigte lächelnd
auf die Gattete und sprach:

„Heidlich Memmel! Weil Sie es sind!“

Zum Kaffe ließ der Fürst Wutti kommen.
„Weil wir beiden das gute Verhältnis zu Auf-
land zu Stande gebracht haben!“ sprach der
Alte mit einer Verbeugung. Gleich darauf
überreichte der Altreichskanzler seinem großen
Mitbewerber eine halb aufgebrauchte Zigarre, da-
mit er sie weiterauehe. „Weil Sie berufen
sind, mein Werk fortzuführen“, sagte er.

Endlich erhob sich Herr Harden.

„So elzig?“ rief Bismarck bestürzt.

„Das Wohl des Staates“, bemerkte Herr

Harden mit seinem Lächeln, „— Sie verstehen!“

Aber der Fürst legte ihm die Hand auf die
Schulter und sprach:

Marx bleibe bei mir. — Geh nicht von

mir, Marx!

Es kann nicht sein, ich mag's und will's

nicht glauben.

Dah mich der Marx verlassen kann.

Darauf Marx Pinfolomini:

Ich muß!

Ich kann nicht anders! Einer von uns beiden
muß in Berlin doch sein, um nach dem Rechten
zu seh'n.

Bismarck: Ich leh' es ein. So lebt denn wohl!

Man war bis zur Thür gelangt. „Gute
nach Ihnen!“ sprach der Fürst mit beschämtem
Eröthen. „Sie sind die stärkste Persönlichkeit.“

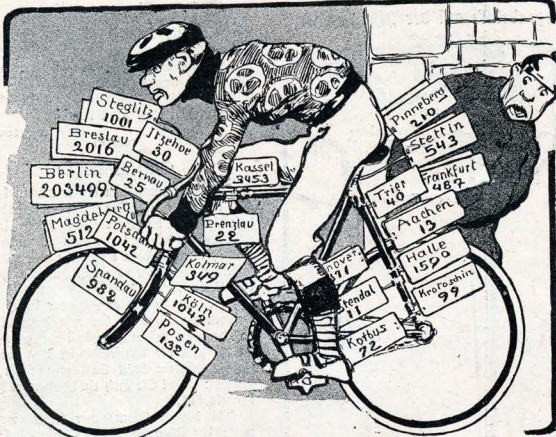
Maximilian lädelte buldvol und schritt
voran.

„Ja,“ sprach Bismarck gedankenvoll, „wenn
Sie, der Dr. Franz Mehring und ich so die
deutsche Politik machen thäten, das könnte was
werden!“

„In trinitate robur!“ sprach Herr Harden
bedeutungsvoll und betrug den Salomagen.

Top

Ein Tiroler Dichter hat in einem Schmah-
gedicht auf Adolf Bichler die folgende Wend-
ung gebraucht: „wäre Bichler's Haupt nicht
weiß, so müßte jeder Schuh Tirols vor Jörn
auf seinen Widen steigen.“ Der wadere alte
Herr mag sich beim Lesen dieser Zinmel ge-
dacht haben, daß ihm diese Sorte Tiroler ohne
dies den Buckel hinaufsteigen kann.



Der preussische Tourenfahrer

A. Schmidhammer nach Th. Kronberger

Das Kammergericht in Berlin hat entschieden, daß jeder Radfahrer verpflichtet ist, beim Fahren durch preussische Städte stets die für die betreffende Stadt jeweilig vorgeschriebenen Fahrradnummern an seinem Rad anzubringen.

Der eifrige Tourenfahrer Schulze, der auf Umwegen zum Münchner Radfahrerkongress radelte, hat in Folge dessen beim Passiren des Siegesthores so ausgesehen, wie ihn das obige Bild zeigt!

In den bayrischen Landtagswahlen

Bei den Wahlen für Bayerns Kammer gab es jüngst einen groben Jammer. Weil man die Schwarzen da Hand in Hand mit den Genossen Voltmars fand.

Die Liberalen, die derentwegen bei diesen Wahlen unterlegen, fanden den ungünstigen Pakt Niederträchtig und abgefeimakt!

Von der Partei für Altäre und Throne war dies der Pakt ja zweifelsohne. Von der Partei für Freiheit und Recht sind ihn auch jesuitisch und schlecht!

Aber mich dünkt, die Liberalen, Wenn sie da sprechen von Skandalen, Sollten sie lieber doch dafür Rehren vor ihrer eigenen Thür.

Liberalsein verdeutsch' ich: Freisinn! Freier Sinn muß immer dabei sein! Weite Herzen und weiter Blick für des Landes und Volkes Geschick!

Vormwärts wollen und vormwärts gehen, Wege suchen und Wege sehen, Auch am eigenen Vorteil vorbei — Das heißt liberal sein und frei!

Aber mich dünkt, bei Licht besehen, Ließ da gar Manches ungeheuer, Und gar Manches gefach sodann, D'ran man sich nicht wohl freuen kann!

Werden künftig die Liberalen Liberaler, die Liberalen Wählen gewiß bei der nächsten Wahl Alle lieber liberal!

Pips

Dr. Karl Lueger und die Opposition in Wien

Immer wilder und verwegener Wird der schöne Karl in Wien. „Buben“ nennt er seine Gegner. Und sein Frohsinn ist dahin! Und sein Großvater, der Strobach, Spricht von „Diebsgefindel“ gar. Mancher ist in Wien jetzt grob, ach! Der sonst sehr gemüthlich war!

Weld' ich Umchwung! Ich erskaune, Sagt mir nur, wohin entfloß Karls des Schönen frohe Laune? Märchisch ist er jetzt und roh. Antwort that ein hochbejahrter Seher mir gefälligst fund. Also sprach sein weißbehaarter Treffbildher Prophetenmund:

„Seine Jovialität hat Sich zum Teufel jetzt verflügt, Und die schwarze Majestät hat Jüngst gekauert höchst vergnügt: Karls Summe ist nun der meine, Und dazu in kurzer Zeit Hol' ich mir dann auch noch seine Bürgermeister-Herrlichkeit!“

Loki

Die Philatelisten oder Briefmarkensammler belagen sich bitter darüber, daß Lichtentlein und Andorra noch keine Postwertzeichen haben. Man muß aber doch Vermuth brauchen und billige Kündicht nehmen! Sobald die Marken auf den Briefen stehn, ist's ja gut; aber wo sollen sie vordem Platz finden?

Diese Sports-Nummer der „Jugend“

ist den Theilnehmern am 16. Bundestag des „Deutschen Radfahrer-Bundes“ zu München sowie allen übrigen Radlern und Radlerinnen mit kräftigem „All-Heil“ gewidmet.

Eine fette Pfründe

Für Militärämter ist im Bezirk des 2ten bayrischen Armeekorps beim protestantischen Pfarramt Windsbach eine Kirchendienerstelle an der Kapelle zur Gottesruhe ausgeschrieben, und zwar mit folgenden Bedingungen:

1) Protestantische Konfession des Bewerbers und seiner Familie; kirchliche Haltung; körperliche Kräftigkeit; geordnete Vermögensverhältnisse. 2) Jäherzeit widerwärtig; 15 Mk. 45 Pfg. jährlich; freie Wohnung im Siedenhaus, Hälfte der Klingelsackelinge am Karfreitag und Himmelfahrt Dor- und Nachmittags, Genuß des etwa 14 Dejim. großen Gartens am Siedenhaus. 3) ordnungsmäßig belegte Gelde sind bei dem Königl. bayrischen Konsistorium Windsbach einzureichen.

Wir glauben im Interesse vieler Militärämter zu handeln, wenn wir bei dem hochw. Konsistorium anfragen, wie der zukünftige Kirchendiener mit diesem großartigen Gehalt von 15 Mk. 45 Pfg. ein Jahr ansommen soll. Daß er fehlen oder den Herrn Pfarrer ganz um die angeführten Klingelsackelinge betrogen soll, wird das hochw. Konsistorium doch wohl selbst nicht wollen.

Kunstschnachrichten

Das Kgl. Schauspielhaus in Berlin hat für die nächste Spielzeit folgende Stücke angenommen:

Albrecht der Bär	Schauspiel in 5 Akten
Markgraf Otto I.	„ 4 „
Otto II.	„ 5 „
Albrecht II.	„ 4 „
Johann I. u. Otto III.	„ 5 „
Otto mit dem Pfeil	„ 4 „
Waldemar	„ 5 „
Der falsche Waldemar	„ 4 „
Die Wirtelsbacher	„ 5 „
Joß von Mähren	„ 4 „

Hieran wird sich in der darauf folgenden Saison die Serie „Brandenburg unter Hohenzollern“ anschließen.

Blumenthal & Kadelburg haben's gut. Sie haben ihr Stück fertig und können ruhig in die Sommerfrische gehen. Uns fehlt's noch bevoor.

Forgeur

Im Technikum Mittweida ist unter den Hören ein Ausnahmefall ausgebrochen. Sie wollen die Vorlesungen nicht mehr besuchen, wenn nicht ein bestimmter Lehrer vom Amte entfernt wird. Graf Polakowsky arbeitet im Verein mit der kaiserlichen Regierung an einer Vorlage für den Reichstag, nach welcher ausländische Hörer an deutschen Hochschulen mit Zuchthaus nicht unter 20 Jahren bestraft, Hörmüßigen dagegen mit sofortigem Erlaß des Staatsbürgers belohnt werden sollen.